

Serie Büroarbeit

Unruhe ist unproduktiv



Für den traditionellen Arbeitsschutz stehen die Fertigungsbereiche eines Unternehmens traditionell im Vordergrund, denn hier ereignet sich die überwiegende Zahl der Arbeitsunfälle. Das Büro dagegen wird erst langsam als Tätigkeitsfeld für Sicherheitsfachkräfte entdeckt.



17 Millionen Menschen arbeiten in Deutschland im Büro, mit steigender Tendenz. Trotzdem hält sich hartnäckig das Vorurteil, Büroarbeit sei keine „richtige“, körperliche, produktive Arbeit. Dabei hat die Büroarbeit ihre ganz eigenen Belastungen und damit neue Herausforderungen an den Manager für Sicherheit und Gesundheit. Neben den klassischen Problemfeldern Muskel-Skelett-Erkrankungen aufgrund falscher Haltung oder zu langem Sitzen und Sehbeschwerden durch falsche Bildschirmarbeit sind dies vor allem psychische Beeinträchtigungen.

Unter den Ursachen für eine verminderte Erwerbsfähigkeit weisen psychisch bedingte Erkrankungen die höchsten Zuwächse auf. Die Deutsche Rentenversicherung verzeichnet bei Frauen über 38 %, bei Männern fast 28 % der Ursachen im psychischen Bereich. Eine der Ursachen ist die andauernde Störung des Arbeitsflusses durch äußere Faktoren; in einer Refa-Untersuchung zeigte sich, dass Konstrukteure im Schnitt nur neun Minuten arbeiten, ohne dass eine Störung auftritt. Dass dies zu Ermüdung und Konzentrationsschwierigkeiten führt, ist offensichtlich.

Unbewusste Störungen belasten

Neben den bewussten Unterbrechungen, beispielsweise durch einen Anruf oder eine Frage eines Kollegen sind es vor allem die Störungen im Randbewusstsein, die einen gleichmäßigen Arbeitsfluss verhindern. Bei Störungen im unbewussten Bereich ändern sich plötzlich die Bedingungen, unter denen eine geistige Arbeit begonnen wurde, ohne dass es zu einer direkten Unterbrechung kommt. Die Einflüsse dieser Art von Störungen auf das Leistungsverhalten sind objektiv kaum oder sehr schwer nachweisbar. Kein Zweifel herrscht darüber, dass ein subjektives Lästigkeitsgefühl dem Leistungsverhalten der Arbeitsperson abträglich ist.

Neben klimatischen Ursachen wie Zugluft, Luftfeuchte und Wärme kommen akustische und visuelle Störungen vor. Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Ablenkung durch andere in den aufkommenden Großraumbüros als Störfaktor erkannt. Bis heute werden diese Störungen trotzdem viel zu selten bei der Gestaltung von Büros berücksichtigt.

Info: In den nächsten Folgen der Serie werden weitere Beeinträchtigungen im Büro und Lösungsmöglichkeiten beschrieben.

Im Laufe des Jahres 2009 bietet der Autor in Abstimmung mit den Bezirksgruppenleitern tiefergehende Vorträge zum Thema Arbeitsschutz im Büro an.

Visuelle Barrieren helfen

Zu den visuellen Störungen zählen vorbeigehende Menschen, die nur kurz ins Blickfeld des am Bildschirm arbeitenden Mitarbeiters geraten, aber automatisch den Blick abschweifen lassen. Werden beispielsweise Schreibtische so gestellt, dass sich zwei Mitarbeiter gegenüber sitzen, sollte zwischen diesen Schreibtischen eine visuelle Barriere angebracht werden, um Störungen durch die Bewegungen des Gegenübers zu vermeiden.

Eine halbhohe Trennwand lässt bewusste Kommunikation mit dem Gegenüber zu, ohne dass der Schutzeffekt verringert wird. Übrigens fühlen sich die Mitarbeiter grundsätzlich wohler, wenn die Arbeitsfläche nicht direkt einsehbar ist – wie die urwaldähnliche Bepflanzung in manchen Büros beweist, die oft von den Mitarbeitern als Sichtschutz angebracht wird. Arbeitsplätze, die direkt an einem Verkehrsweg im Büro liegen, können durch abgewinkelte, halbhohe Stellwände so abgeschirmt werden, dass die Kommunikation nicht eingeschränkt, die Störung durch vorbeigehende Personen aber trotzdem vermieden wird.

Stellwände haben auch positive Auswirkungen auf die Belästigung durch Gespräche. In Großraumbüros ist die Lärmkulisse durch Telefonate, Gespräche der Kollegen untereinander oder mit Besuchern ein großes Problem. Dabei zählt nicht nur die reine Lärmbelastung, sondern der Mensch wird auch durch den Inhalt von Gesprächen abgelenkt. Es ist nahezu unmöglich, die Außenwelt so abzuschalten, dass nicht doch ein Gesprächsfetzen, ein Wort oder eine Geste die Konzentration stört. Ganz zu schweigen von unbewussten „akustischen Gewohnheiten“ vieler Mitarbeiter, zu denen Summen, Gelenkknacken oder Fingertrommeln, die ebenfalls sehr störend sein können.

Lärmabsorbierende Stellwände helfen auf zweifache Art: Sie schützen vor visuellen Störungen und dämpfen Gespräche und Geräusche, so dass akustische Störungen zurückgehen.

Karl-Heinz Lauble
Leiter des VDSI-AK Büroarbeit

